Fernsprech-Stellen [illegible]

Abonnement vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75. — Inserate [illegible] Die Ispaltige Petitzeile [illegible] 20 Pfg. [illegible] Annoncen-Bureaux von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, [illegible] Manuscripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Dr. Treibich's Augen-Heilanstalt Dresden, Pragerstrasse 48, II. Sprechzeit: 10—12 und 3—4 Uhr.

Marmorwaaren-Fabrik von Hermann Stein, Blasewitzerstrasse 1a., empfiehlt sich zur Lieferung aller Arten **Bauarbeiten, Möbelplatten, Ladentafeln, Billardplatten, Grabdenkmäler** etc. bei niedrigster Preisstellung. Geschäft gegründet 1820.

— Glaserkitte. — **Carl Tiedemann** Dampf-Kitt-Fabrik **DRESDEN.**

Essigfabrik der Salomonis-Apotheke Dresden empfiehlt **Dr. Struve's Speise-, Wein- und Estragon-Essig** zum Einkochen von Früchten etc. **Depots in allen Theilen der Stadt, kenntlich durch Plakate.**

Prof. Dr. Jäger's Normal-Schuhwerk in allen Fussgrössen am Lager à 15, 18, 20 Mk. **Osc. Lehmann, Schloss-Strasse 21.**

Nr. 235. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 23. August: Westwind mittlerer Stärke bei durchschnittlich mittlerer Bewölkung, mit zeit- und stellenweisen Niederschlägen. Verhältnißmäßig kalt. Bemerkung: Neigung zu örtlicher Gewitterbildung. | Dresden, 1885. **Sonntag, 23. August.**

Für den Monat September

werden **Abonnements** auf die „Dresdner Nachrichten" in der Expedition, **Marienstraße Nr. 13,** zu 90 Pfennigen, für auswärts bei den Kaiserl. Postanstalten im deutschen Reichsgebiete zu 92 Pfennigen, in der Oesterr.-Ungar. Monarchie zu 77 Kr. excl. Agiozuschlag angenommen.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Vor vierzig Jahren wäre eine Untersuchung über die Sonntagsarbeit, eine Befragung von Unternehmern und Gehilfen über die Sonntagsfeier unnöthig gewesen. Eine Sonntagsfrage gab's dazumal noch gar nicht. Es verstand sich von selbst, daß Sonntags zu feiern sei. Nur ausnahmsweise, nur in dringenden Nothfällen wich man von dieser Regel ab. Die Geister des Industrialismus, Kapitalismus und des Egoismus oder wie die anderen . . . ismen alle heißen, haben nur wenige Jahrzehnte gebraucht, um dieses Verhältniß auf den Kopf zu stellen. Es wäre viel gewonnen, wenn die jetzt im Gange befindliche Sonntags-Enquête in diesem Stücke einen Zustand wieder herstellte, der vor 40 Jahren noch als selbstverständlich galt. Ganz ohne Besorgniß, ob sich wirklich auch ein solches Ergebniß aus der Befragung der Betheiligten herausstelle, kann man jedoch nicht sein. Die Fragen, welche regierungsseitig aufgestellt sind, lesen sich so, als sei eigentlich die Sonntagsarbeit das Selbstverständliche, als solle die Sonntagsfeier als etwas Nagelneues eingeführt werden und als müßte man bei dieser Neuerung recht, recht vorsichtig vorgehen, damit nur ja kein Schaden geschieht. Wenn bei solchem Eiertanze die spezifisch kirchlichen Kreise die unwirsche Frage aufstellen: ob es von einer Obrigkeit gut gethan sei, über die Nützlichkeit der Ausführung eines göttlichen Gebotes eine besondere Untersuchung anzustellen? — so wird man die innere Berechtigung solchen Unmuthes nicht zu bestreiten vermögen. Das dritte Gebot, das allen christlichen Bekenntnissen gemeinsam ist, lautet eben: „Du sollst den Feiertag heiligen!" Mit gleichem Rechte, schlußfolgert die Kirche, könnte auch eine Untersuchung darüber angestellt werden, ob das Volk auch das vierte Gebot, das den Gehorsam gegen die Obrigkeit einschärft, oder das sechste Gebot von der Heilighaltung der Ehe aufrecht halten wolle? In diesem Sinne hat zwar die Reichsregierung nicht ihre Untersuchung über die Sonntagsarbeit gemeint; sie will nur ermitteln wissen, was als wirkliche Notharbeit am Sonntage zugelassen werden kann und muß. Aber die Reichsregierung hätte recht wohl auf ihren Fragebogen den Schein vermeiden können, als ob sie die Sonntagsfeier gleichsam als eine offene Frage betrachte! Der offiziösen Presse hätte es wohl angestanden, das Publikum über den wahren Sinn der Untersuchung zu belehren. Durch Verbot resp. Einschränkung der Sonntagsarbeit auf die im jetzigen Leben unvermeidlichen Fälle würde man — um nur diese eine Seite der Sache zu berühren — jener Ueberproduktion an Waaren und Gütern aller Art vorbeugen, unter welcher alles Erwerbsleben krankt, welche die Preise immer und immer weiter drückt und damit das Sinken des Arbeitslohnes wie gleichzeitig das Herabgehen des Geschäftsgewinnes verschuldet. Die Sozialdemokratie, welche bei der eigenthümlichen Abfassung der Regierungsfragebogen eine Art Gegen-Enquête veranstaltet, an der sich freilich nur etwa 50 Fachvereine betheiligt haben, kommt zu dem Ergebniß, daß die Beseitigung der Sonntagsarbeit zur Folge haben wird, daß die Beschäftigungslosen, die sich jetzt unstät und vagabondirend auf den Landstraßen Deutschlands herumtreiben, lohnende Arbeit finden. Dies allein wäre ein segensreicher Fortschritt! Denn von jenen Handwerksburschen und Arbeitern, die jahraus jahrein „auf der Walze sind" und deren Zahl man mit 300,000 nicht zu hoch beziffert, würde die große Mehrzahl Arbeit nehmen, wenn sie nur welche fände. So aber ist Alles übersetzt. Die Armenlast der Gemeinden würde sich mindern, da sie nicht mehr für so viele Familien von unfreiwilligen Herumtreibern zu sorgen hätten, manches Gelegenheitsverbrechen bliebe ungusgeführt. Die Sonntagsarbeit verschuldet ganz vorzugsweise die gemeinschädliche Ueberproduktion und hat wie sie nur den Zweck, die Concurrenz zu unterbieten und zu schlagen und dem Götzen „Export" neue Opfer zu bringen. Darum fordern wir Fabrikanten wie Arbeiter, Handwerker wie Gesellen, kaufmännische Chefs wie Commis auf, die Fragebogen betreffs der Sonntagsarbeit im allgemeinen, wie im eigenen Interesse sach- und wahrheitsgemäß auszufüllen, damit der Reichsregierung klar werde, daß es auch ohne die Sonntagsarbeit geht.

Das Beste zur Förderung sozialer Fortschritte müssen eben die Betheiligten selbst thun. Das sei namentlich und wiederholt den Handwerkern zugerufen, die soeben in Köln auf ihrem Congresse ihre Forderungen aufgestellt und ein Aktionsprogramm entworfen haben. Das Endziel der Handwerkerbewegung, die Einführung der obligatorischen Innungen, hat den ausgesprochenen und von allen Wohlmeinenden gebilligten Zweck, den Handwerksbetrieb gegen die Ausbeutung durch das große Geldkapital zu schützen und seine Ruinirung durch das Schacherthum abzuwehren. Man will die Erträgnisse des Handwerks und damit die Einnahmen der Handwerker steigern und ihre gesellschaftliche Stellung vor dem Untergang in's Proletariat retten. Nun erkundige man sich aber einmal, wie viele dieser Meister ihrerseits sich um das Schicksal ihrer Gesellen und Lehrlinge kümmern, sobald sie die Werkstatt verlassen haben? An Klagen über Unbotmäßigkeit, Rohheit und Verwahrlosung der heranwachsenden gewerblichen Jugend fehlt es nicht; aber wie viele Meister denken daran, daß sie selbst durch Gehenlassen und Geschehenlassen, durch Gleichgiltigkeit diese beklagenswerthen Zustände zum Theil mit verschuldet haben? Die Meisten finden es eben zu lästig und unbequem, Gesellen und Lehrlinge bei sich aufzunehmen, in den Kreis der Familie zu ziehen und sie damit der Erziehung durch das häusliche Leben theilhaftig zu machen! Dann wundert man sich noch und klagt darüber, daß die der Zuchtlosigkeit oder doch der Selbstzucht überlassenen, diese allen Verführungen des Außenlebens preisgegebenen unerzogenen jungen Leute in dem traurigen Kneipenleben und Schlafstellendasein der Liederlichkeit, Rohheit und Unbotmäßigkeit verfallen und ihre Meister weder lieben noch ehren!

Aus dem Bereiche der großen Politik ist zunächst zu erwähnen, daß von spanischer Seite jetzt zugestanden wird, daß eine effektive Besitzergreifung der Karolinen-Inseln durch Spanien bisher nicht erfolgt ist. Nunmehr wird, abgesehen von den angeblichen „hundertjährigen Rechten" Spaniens, behauptet, die Deutschen wüßten durch ihre Konsulen, daß der Gouverneur der Philippinen seit dem März d. J. die effektive Okkupation der Karolinen vorbereitete. Man verschweigt, daß Deutschland seine Absicht, die Karolinen-Inseln unter sein Protektorat zu stellen, Spanien vor geraumer Zeit offen mitgetheilt hat. Es ist bei solcher Sachlage schwer zu verstehen, wie jetzt auf einmal der spanische Hof dem deutschen Gesandten, Grafen Solms, eine ungemein kühle Behandlung soll angedeihen lassen. Eine Verstimmung über das Zugreifen Deutschlands ist spanischerseits recht wohl erklärlich, aber zu einem unhöflichen Verhalten unserem Gesandten gegenüber sind die Dinge nicht angethan.

Der vielgenannte englische Spezialgesandte, Sir Henry Drummond Wolff, hat sich langsam Konstantinopel genähert und wird nun, nach Ueberstehen der Quarantänezeit, seine diplomatische Kunst anzuwenden haben, um den Sultan für die englische Politik zu gewinnen. Wenn er die Aufgabe hat, dem Sultan ein Schutz- und Trutzbündniß gegen Rußland anzubieten, so winkt ihm nur schwach ein Erfolg. Der Sultan und seine Minister sind infolge der schroffen Behandlung, die Gladstone grundsätzlich der Türkei angedeihen ließ, von einem tiefen Mißtrauen gegen England erfüllt. Doch läßt sich über Entschlüsse der Beichas in Konstantinopel solange Nichts sagen, als man nicht weiß, ob Rußland oder England mehr Gold aufwendet, um sie zu bestechen. Möglicherweise bezieht sich die Mission Sir Drummond Wolff's nur auf das Herbeiführen eines Einverständnisses über das künftige Schicksal Egyptens. Das conservative Ministerium, das jetzt in England am Ruder, hegt durchaus nicht den Widerwillen Gladstones gegen die Sendung türkischer Truppen nach Egypten. Es fragt sich blos, ob der Sultan Lust hat und das Geld dazu auftreibt, ein Armeecorps nach dem Nile einzuschiffen. Bietet ihm England die Mittel dazu, dann wird die weitere Regelung der egyptischen Verhältnisse nicht mehr so schwierig sein und Europa wäre dann einer ständigen Sorge ledig.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 22. August.

Berlin. Die Telegraphenkonferenz nahm den deutschen Antrag mit 21 Stimmen an, 4 enthielten sich der Abstimmung wegen noch nicht eingetroffener Instruction. Dagegen stimmte Niemand.

Berlin. Die „Germania" veröffentlicht den Wortlaut des Hirtenbriefes der preußischen Bischöfe, der morgen von allen Kanzeln verlesen wird. Der Hirtenbrief dankt den Katholiken für die Einheit, Festigkeit und Treue, beklagt aber, daß die heranwachsende Jugend vielfach Eindrücken Preis gegeben ist, welche geeignet sind, das katholische Gefühl zu verletzen und des Glaubens feindliche Zweifel in die jugendlichen Gemüther zu werfen. Das Blatt beklagt ferner die zu geringe Zahl von Priestern, und den Umstand, daß die eifrigen Ordensmänner ferne weilen müßten. Es schließt mit der Mahnung, fest zu halten im Glauben und in der Liebe und eher Alles zu dulden, als die Kirche und deren Lehrer im geringsten zu verleugnen. — Der Reichskanzler macht bekannt, daß Marseille cholera-verdächtig sei. — Der Afrikaforscher Dr. Reichardt, ist wohlbehalten in Uhagara eingetroffen.

Wien. Das Oberhofmeister-Amt giebt folgende Liste der am 25. August aus Petersburg in Kremsier eintreffenden Gäste aus; es kommen: Der Zar und die Zarin, der Großfürst Thronfolger, die Großfürsten Georg und Wladimir, die Großfürstin Marie Paulowna, die Minister Woronzow und Giers, der Kanzleidirektor Graf Lamsdorffer, der Botschaftssekretär v. Giers, Baron Budberg, der Militärbevollmächtigte General Baron Kaulbars, der Botschafter Fürst Lobanow, der Kommandant des russischen Regiments Kaiser Franz Josef, der Hofmaler Zichy, endlich Adjutanten, Oberhofmeister, Oberhofmeisterinnen und eine überaus zahlreiche Suite.

Wien. 800 galizische Polen werden am Tage der Monarchen-Zusammenkunft in Kremsier die Pester Landes-Ausstellung besuchen. Der Stadthauptmann von Pest, Törek, forderte den Vorstand des dortigen Polenvereins offiziell auf, dahin zu wirken, daß jede antirussische Demonstration unterbleibe.

Pest. Die Bilanz der Ungarischen Kreditbank ergiebt einen Gewinnsaldo von 483,657 fl.

Paris. „Memorial diplomatique" meldet, das englische Kabinet habe erklärt, sich in dem Protest Spaniens gegen die Annektirung der Karolinen-Inseln nicht mischen zu wollen. Lord Salisbury weigert sich, eine Intervention sowie die Ansichten Englands auszusprechen. Da in dieser Meldung von einem bisher gänzlich unbekannten Proteste Spaniens an die Mächte die Rede ist, so erscheint die Nachricht mindestens verfrüht. — Unter dem Vorsitze Rochefort's findet nächste Mittwoch ein Entrüstungs-Meeting gegen die englische Regierung wegen der Pain-Affaire statt.

Madrid. Hiesige Blätter melden, die spanische Regierung drohe, die kommerziellen und diplomatischen Beziehungen mit Deutschland abzubrechen, falls letzteres nicht auf die Besetzung der Karolinen-Inseln verzichte. Zwei spanische Kreuzer haben bereits von der Yap-Insel Besitz ergriffen. Bismarck's Antwort auf die spanische Protest-Note ist angeblich ausweichend, drückt jedoch die Bereitwilligkeit aus, die Ansprüche Spaniens einer Prüfung zu unterziehen. Der spanischen Regierung sollen übrigens seit Monaten die Absichten Deutschlands bekannt gewesen sein, ohne daß irgendwie ein Widerspruch erhoben worden ist. Die neuen Angriffe gehen übrigens von den regierungsfeindlichen Parteien in Spanien aus, welche niemals mit den freundlichen Beziehungen zu Deutschland einverstanden waren.

Die **Berliner Börse** eröffnete fest. Das Hauptinteresse konzentrirte sich auf russische Werthe, denen sich Banken anschlossen. Die Nachricht von dem Verzichte Rußlands auf das Zulfikerpaß-Gebiet fand günstige Aufnahme. Außerdem sprach man von einer größeren Emission, welche die Diskonto-Gesellschaft vorbereite. Der Schluß brachte Abschwächung. Von spekulativen Banken waren vorzüglich Diskonto-Gesellschaft und Kreditaktien recht belebt und steigend. Auch russische Banken stiegen. Deutsche Bahnen waren still, auch österreichische vernachlässigt, spekulative Montanwerthe fest und still. Fremde Renten waren anziehend, im Kassaverkehre Banken und Bergwerke fest und höher. Bahnen ruhig, ebenso Industrien, österreichische Prioritäten unverändert. Privatdiskont 2⅝ Prozent.

Frankfurt a. M., 22. August. Credit 232⅝. Staatsbahn 241⅞. Lombarden —. Galizier 197⅝. Egypter —. 4proc. Ungar. Goldrente 80⅝. Gotthardbahn —,—. Diskonto 190,81. Darmstädter —. Ruhig.

Wien, 22. August. Credit 286,50. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwestbahn —. Galizier —. Ungar. Credit —. Ungar. Gold 98,90. Ruhig.

Paris, 22. August. Schluß. Rente 81,10. Anleihe 109,00. Italiener 95,27. Staatsbahn 600. Lombarden 270,25, do. Prioritäten —,—. Spanier 56,00. Oest. Goldrente —. Egypter 333,00. Ottomanen 530,00. Fest.

Breslau, 22. August. Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. August-September 42,20, pr. September-October 43,00, pr. April-Mai 42,00. Weizen pr. August 155,00. Roggen pr. September-Oktober 133,00, pr. Oktober-November 135,00, pr. April-Mai 141,00. Rüböl loco pr. Septbr.-Okt. 46,50, pr. April-Mai 50,50. Zink 13,60. — Wetter: Schön.

Stettin, 22. August. Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen fest, loco 132,00—157,00, pr. Septbr.-Oktober 157,50, pr. April-Mai 162,00. Roggen unverändert, loco 132,00—134,00, pr. Sept.-Oktober 137,00, pr. April-Mai 143,00. Rüböl unverändert, pr. August 45,70, pr. September-October 45,50. Spiritus still, loco 42,20, pr. August-September 41,80, pr. September-Oktober 41,80, pr. November-December 41,50. Petroleum loco 7,80.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Maj. der König wohnte gestern früh auf dem Heller den Regimentsvorstellungen des 1. Grenadierregiments und des Schützenregiments bei. Der Korpskommandeur, Se. K. H. Prinz Georg, nebst einer glänzenden Suite waren bei dem militärischen Schauspiel auch zugegen.

— Gestern unternahm Se. Maj. der König einen Jagdausflug nach Moritzburg. Nachmittags fand daselbst im Schlosse ein großes Diner statt, an welchem Ihre Maj. die Königin theilnahm. Zahlreiche Kavaliere hatten zu demselben Einladungen erhalten.

— Der Major v. Engel, à la suite des 2. kgl. sächs. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 28 und Mitglied der Artillerie-Prüfungs-Kommission in Berlin, hat sich in dienstlichen Angelegenheiten nach Kassel begeben.

— Der Bezirksausschuß der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt erklärte in seiner gestern unter Vorsitz des Herrn Regierungsassessor Dr. Steinert abgehaltenen öffentlichen Sitzung die von zwei Ortseinwohnern Cottas gegen die dasige Landtags-Wahlliste erhobenen Einsprüche für begründet. Genehmigung fanden die Gesuche des Restaurateurs Ernst Zabrig in Cotta um Concession zum Branntweinschank und des Fleischers Ernst Emil Roßberg in Rabenau um Concession zu Betreibung der Schankwirthschaft, einschließlich des Branntweinschankes, während die gleichen Gesuche des Restaurateurs Karl Gottlob Saupe in Cotta und des Privatus Karl August Marx in Dresden wegen mangelnden Bedürfnisses bez. wegen ungenügender Beschaffenheit der in Aussicht genommenen Schanklokale abgewiesen werden mußten. Die von der Gemeinde Niedergorbitz erbetene Genehmigung zur Verminderung des Stammvermögens wurde versagt; es soll jedoch dieser Gemeinde anheimgegeben werden, statt der beabsichtigten Verminderung des Stammvermögens ein in entsprechender Frist zu tilgendes Darlehn aufzunehmen. Weiter erklärte man einen über das Siemens'sche Grundstück in Döhlen führenden Fußweg als öffentlich, setzte aber die Entschließung über die beantragte Einziehung desselben bis auf Weiteres aus. Schließlich erklärte das Kollegium einen Recurs des Gutsbesitzers Ludwig in Löbtau, welchen derselbe gegen seine Einschätzung zu den dasigen Gemeindeanlagen erhoben hatte, für theilweise beachtlich.

— Gestern Nachmittag fand auf dem Annenfriedhof an der Chemnitzerstraße die Beerdigung der Gattin des kgl. Gartendirektors Krause statt. Die Verstorbene war 71 Jahre alt geworden. Gegen 5 Uhr setzte sich der prächtige von der „Pietät" gestellte Conduct vom Trauerhause, an der Herzogin Garten, nach dem fernen Friedhofe in Bewegung. Dem Sarge folgten in 14 Trauerwagen und zu Fuß u. A. die Herren Kgl. Gartendirektor Bouché, Hofgärtner Wenzel aus Pillnitz, Melchior aus Großsedlitz, Braun-Dresden, die prinzlichen Hofgärtner Poscharsky und Arlt-Wachwitz und sämmtliche Kgl. Obergärtner. Hieran schlossen sich zahlreiche Mitglieder der Gartenbauvereine „Flora" und „Feronia" sowie des Dresdner Gärtnervereins und der Gärtnerbörse. Eine besondere Weihe erhielt das Begräbniß durch den unvergleichlich schönen und massenhaften Schmuck von Palmen und Blumen in den künstlerischsten Gruppirungen. Die Verstorbene, als einstige Besitzerin einer großen nach dem Tode ihres ersten Gatten gegründeten Kunst- und Handelsgärtnerei, ist an der Entwickelung unserer einheimischen berühmt gewordenen Kunstleistungen im Blumenbindereifache hervorragend betheiligt gewesen.

— Aus Anlaß des am 12. Oktbr. d. J. zu feiernden 50jährigen Jubiläums unserer 2. Bürgerschule (Kleine Plauensche Gasse) hat ein geschichtskundiges Mitglied des betreffenden Lehrerkollegiums, Herr Adolf Hantzsch, eine 75 Druckseiten umfassende, würdig ausgestattete Festschrift abgefaßt, die nicht nur für alle städtischen Schulbehörden und Lehrer, sowie die Eltern der früheren und jetzigen Schüler genannter Schule, sondern auch für alle Freunde des Schulwesens um so größeres Interesse haben muß, als diese Schrift neben der Spezialchronik der 2. Bürgerschule eine gedrängte, auf amtliche Quellen beruhende Darstellung der Entwickelung des gesammten städtischen Schulwesens seit dem Jahre 1835 enthält. Zu dieser Darstellung war dadurch besondere Veranlassung gegeben, daß die genannte Schule die erste öffentliche Volksschule Dresdens war, weshalb sie auch bei ihrer Gründung den Namen „1. Distriktschule", später „1. Bürgerschule" erhielt, welcher letztere Name Neujahr 1841 auf die im neugebildeten 1. Schulbezirke (Johannisstraße) liegende Bürgerschule überging. Seit ihrem Bestehen haben gegen 7000 Kinder die jetzige 2. Bürgerschule besucht, und es leben unter uns noch mehrere hochachtbare Personen, welche am 12. Oktober 1835 als erste Schüler in die damalige „1. Distriktschule" (Breitestraße, im später abgebrannten Breihahnhause) mit eingezogen sind. Der Preis des interessanten mit dem Verzeichniß aller Lehrer, die an der Schule in den fünfzig Jahren wirkten, sowie mit 265 Quellenangaben versehenen Schriftchens, welches beim Verfasser, Herrn Lehrer Hantzsch, Ehrlichstraße 11, 1. Etage, bei A. Huhle (Marienstraße) und beim Schulhausmann (Kl. Plauensche Gasse 53) zu haben ist, beträgt nur 50 Pfg. Hochanerkennenswerth äußert sich die Schrift über den jetzigen Leiter der Anstalt, Herrn Direktor Robert Reichardt: „Nach 19jähriger Wirksamkeit an der 1. Bürgerschule übertrug ihm die Kollaturbehörde das Direktorat der 1. Gemeindeschule, das er 9 Jahre inne hatte, worauf er nach Jäkel's Tode die Leitung der 2. Bürgerschule übernahm. Seine Einweisung an der letzterwähnten Anstalt erfolgte am 1. Juli 1875 und zwar in ähnlicher feierlicher Weise wie bei seinem Amtsvorgänger, nur daß sie diesmal nicht ein Geistlicher, sondern der Kgl. Bezirksschulinspektor Schulrath Berthelt vollzog. Seit nunmehr 10 Jahren steht Reichardt an der Spitze der 2. Bürgerschule. Nimmt ihn die Verwaltung seines verantwortungsreichen Amtes auch vollauf in Anspruch, so hat der unermüdlich thätige Mann doch immer Zeit gefunden, in verschiedenen ihm übertragenen Ehrenämtern auch für andere edle Zwecke zu wirken. Reichardt ist nämlich zur Zeit Vorsitzender der ständigen Deputation für das hiesige Pestalozzistift, Vorsitzender des Dresdner Hilfsbibelvereins, Vorstandsmitglied des hiesigen Stadtvereins für innere Mission, Mitglied des Annenkirchenvorstands und des städtischen Schulausschusses. Seine Verdienste nach diesen verschiedenen Seiten ihn voll zu würdigen, muß der Zukunft und einer berufeneren Feder überlassen bleiben; doch mögen einige darauf bezügliche Hinweise hier Platz finden. Vor Allem sei der echt christlichen Gesinnung Erwähnung

Herren-Mäntel-Ulbricht Neustadt 14 Heinrichstr. 14. **Neustadt.**